

## Predigt am 2. Adventssonntag B

Liebe Gläubige,

die sogenannten „Orationen“, die drei variablen Gebete in der Eucharistiefeier, sind schnell gebetet und oft gleich wieder vergessen. Schade, weil sie doch gerade im Weihnachts- und Osterfestkreis Wegweiser darstellen, was wir eigentlich feiern bzw. wie wir diese Zeiten spirituell leben sollen.

Ich lade Sie ein, das Tagesgebet des zweiten Adventssonntag mit mir zu betrachten und geistlichen Gewinn daraus zu ziehen. Noch einmal zur Erinnerung: „Allmächtiger und barmherziger Gott, deine Weisheit allein zeigt uns den rechten Weg. Lass nicht zu, dass irdische Aufgaben und Sorgen uns hindern, deinem Sohn entgegenzugehen. Führe uns durch dein Wort und deine Gnade zur Gemeinschaft mit ihm ...“

Es geht also um den rechten/den richtigen Weg. Und es wird deutlich, dass unser Lebensweg ein Weg zu Christus ist, zur Gemeinschaft mit ihm. Der Weg, den die Adventszeit bis Weihnachten symbolisiert bzw. erinnert, ist eigentlich unser Lebensweg. Wir erwarten die Ankunft Jesus in unserem Leben. Es geht um

Begegnung mit ihm, die vollendet wird in der ewigen Gemeinschaft mit ihm.

Das ist wichtig für unseren Glauben. Christus liegt nicht nur geschichtlich hinter uns, seine Geschichte mit uns ist nicht mit seinem Tod beendet. Jesus ist in unserem Leben auch jetzt dabei, wenn wir zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, wenn Eucharistie feiern, das Evangelium verkünden, ihn in unserem Nächsten erkennen, besonders in den Bedürftigen, die unsere Hilfe brauchen. Aber Jesus liegt eben auch zeitlich vor uns, weil wir – wie ich sagte – einst die ewige Gemeinschaft mit ihm erfahren werden. Das ist die erste Adventliche Erkenntnis: *unser Leben hat ein Ziel, die Begegnung mit Jesus, im Hier und Jetzt und in der Ewigkeit.*

Weiter heißt es im Gebet: „Lass nicht zu, dass irdische Aufgaben und Sorgen uns daran hindern, deinem Sohn entgegenzugehen.“ Im lateinischen Original steht „ihm entgegen zu eilen.“ Das ist verblüffend. Ist der Advent nicht die staade Zeit, Zeit der Stille, des Zur-Ruhe-Kommens und Innehaltens? Wir wollen doch gerade aller Hektik entkommen, was ohnedies kaum gelingt. Nun fordert und sogar das Gebet noch zur Eile auf.

Aber Eile kann verschiedene Gesichter haben. Einmal natürlich die Hektik, die uns vor Weihnachten befallen kann oder auferlegt wird, weil noch zum Fest oder zum Jahresende hin alles getan werden muss. Das meint unser Gebet nicht. Im Hohelied der Liebe finden wir eine ganz andere Art von Eile. Es beschreibt die Ungeduld und die Sehnsucht der jungen Frau, die durch die Sommernacht läuft, weil sie ihrem Geliebten entgegen-eilt.

Schon die alten Rabbiner sahen in diesem erotischen Gedicht ein Gleichnis der Sehnsucht der menschlichen Seele nach Gott. Jede menschliche Zärtlichkeit und Leidenschaft es ist also auch ein Vorgeschmack auf das, was wir bei Gott erleben werden, der die Quelle und die Tiefe aller Liebe ist.

Das ist also die zweite adventliche Erkenntnis aus dem Tagesgebet: *der Advent will uns aus der Schläfrigkeit und Trägheit wachrütteln. Er will in uns die Sehnsucht nach Jesus Christus, nach Gott, wecken, damit wir ihm entgegen-eilen vor Freude, aus Liebe.* Es geht eben nicht ums Betäuben dieser Sehnsucht am Christkindmarkt. Oft sind es aber auch Sorgen oder Ängste, die uns von der wahren Sehnsucht wegziehen wollen. Das alles fasst unser Gebet in die Worte „irdische Aufgaben und Sorgen.“

Die „Weisheit Gottes“ zeigt uns diesen Weg. Damit ist der Heilige Geist gemeint, um den wir in vielen Adventsliedern bitten, wenn wir singen „Tauet Himmel.“ Der Heilige Geist schenkte uns nicht nur damals Jesus, den Gerechten, sondern auch jetzt und in der Ewigkeit. Dafür wollen wir unser Herz öffnen.

Der Heilige Geist wird in seinem Wirken noch näher beschrieben, nämlich durch „Wort und Gnade“, d. h. durch das Evangelium und seine innere Nähe. Daraus ergibt sich die dritte adventliche Erkenntnis: *der Heilige Geist, die Weisheit Gottes, bewirkt in uns die Sehnsucht und schenkt uns die Begegnung mit Christus, auf die es im Leben ankommt.*

Und so kann ich die vielen Gedanken unseres Tagesgebets mit folgenden Worten von Thomas Halik zusammenfassen: „Möge der göttliche Tau und der Durst nach Liebe ohne Boden und ohne Grenzen alles bewässern und fruchtbar machen, was in unseren Herzen und in unserer Frömmigkeit trocken, spaßbefreit, verdorrt, ausgebrannt, saftlos und ohne Ideen ist. Mögen wir demjenigen, der unsere Zukunft ist, mit der Sehnsucht des Verliebten entgegen-eilen.“ Amen.